Buchbesprechung

Meierott, L. (Hrsg.); Fleischmann, A. (Hrsg.); Ruff, M. (Hrsg.); Lippert, W. (Hrsg.); Bayerische Botanische Gesellschaft e. V. (Hrsg. Organ) (2024): **Flora von Bayern - Band 1**. – Haupt Verlag, Bern, IX + 881 S.
(Gesamtwerk: 4 Bände im Schuber, 2.880 S., rund 3.200 Karten, 2.500 Fotos, 180 Tabellen; ISBN: 978-3-258-08359-9; Bezug: www.haupt.ch; Preis: 158,00 €).

Zur Rezension wurde seitens des Verlags exemplarisch eine PDF-Datei des Bandes 1 mit reduzierter Auflösung zur Verfügung gestellt.

In diesem ersten Band des vierbändigen ‚Mammutwerkes' werden in den einführenden Kapiteln u. a. die immensen Anstrengungen sehr zahlreicher Kartierer über Jahrzehnte intensiver floristischer Feldarbeit gewürdigt. Nicht alle Gebiete des Bundeslandes wurden im Vorfeld mit gleicher Intensität erfasst, manche Projekte wurden bereits durch die Veröffentlichung anspruchsvoller Regionalfloren gewürdigt (z. B. Allgäu, Bamberg, Bayreuth, Haßberge/Grabfeld, München, Niederbayern, Nordschwaben, Regnitzgebiet), andere private Kartierprojekte sowie umfangreiche behördliche Daten wurden direkt in den Datenpool der Bayernflora übernommen. Trotzdem verblieben unterkartierte Landesteile, die nachkartiert werden mussten.

Im Ergebnis der anderthalb Jahrzehnte intensiver Arbeit an der ‚Flora von Bayern' wurden über 15 Millionen Datensätze zusammengetragen. Bewundernswert ist, dass es den Herausgebern und Unterstützern des Florenprojektes gelang, Kartierungsaktivitäten zu initiieren, zahlreiche Personen mit ausgesprochen guten floristischen und taxonomischen Kenntnissen für nahezu alle bestimmungskritischen Taxa einzubinden, ein Datenmanagement mit den erforderlichen technischen und personellen Kapazitäten zu etablieren, öffentliche und private Einrichtungen einzubinden, eine langfristige Finanzierung einzuwerben – und nicht zuletzt, die fachlich anspruchsvolle Manuskripterstellung ‚durchzustehen'.

Die einleitenden Kapitel umfassen 110 Seiten. Jedes Kapitel hat eine ausgewiesene Autorenschaft und ein separates Literaturverzeichnis. Das Kapitel ‚Gefäßpflanzen-Floren für Bayern im historischen Rückblick' erinnert an die lange Tradition floristischer Arbeit seit der ersten „Bayersche(n) Flora" (Schrank 1789), über den königlichen Auftrag zur naturwissenschaftlichen Erkundung Bayerns Mitte des 19. Jahrhunderts, in dessen Folge einige regionale Floren publiziert wurden, bis zum ‚Jahrhundertwerk' der von Vollmann vorgelegten ‚Flora von Bayern' (Vollmann 1914), die oft als Referenz für das aktuelle Florenwerk genannt wird, und nachfolgenden Projekten.

Im Kapitel „Bayern als Lebensraum für Pflanzen“ finden sich statistische Analysen von Flora und Vegetation des Bundeslandes und deren Abhängigkeiten von verschiedenen Umweltfaktoren. Beispielsweise wird die Reaktion der Flora auf die klimatischen Veränderungen nach der letzten Eiszeit bis heute diskutiert. Übersichtskarten veranschaulichen die Vegetationsverteilung im Bundesland. In keiner der thematischen Karten sind jedoch die verwendeten Buchstaben-Kürzel für die dargestellten floristischen Regionen erläutert, in der Abb. 11 zur natürlichen Vegetation werden in der Legende zudem Buchstaben-Kürzel aufgeführt, die keine Verwendung in der Karte haben. Leider sind allgemeine Übersichtskarten nur im hier nicht zu besprechenden vierten Band abgedruckt. Für die floristischen Regionen werden Stetigkeitstabellen mit für die Gliederung diagnostisch wichtigen ‚Trennarten‘ dargestellt. Die Abb. 7a rechts ist nicht erläutert, die Ergebnisse der Ordination der Artenkombination der Florenregionen können nicht kommentiert werden, da die zur Verfügung stehende Bildauflösung die Schrift in Abb. 13 nur partiell erkennen lässt.

Das Kapitel ‚Erhaltung der typischen Flora Bayerns‘ fasst die bekannten Gefährdungsursachen zusammen und erläutert diese anschaulich an Beispielen. Zentrale Gefährdungsursache ist die aktuelle Landnutzung in deren Folge weniger potentielle Wuchsflächen für spezialisierte Arten verbleiben. Restpopulationen gefährdeter Arten tragen oft eine erhebliche ‚Aussterbeschuld‘, so dass in den nächsten Jahren mit deren Verschwinden zu rechnen ist. Trotzdem es Außenstehenden oft erscheint, dass in Bayern viele Artenschutzmaßnahmen besser als anderswo in der Bundesrepublik Deutschland umgesetzt werden können, wird hier auf erhebliche Defizite fokussiert.

Das Kapitel „Datenmanagement“ umreißt die Vielfalt der erforderlichen Rahmenbedingungen für das Flora-Projekt. In einer Auflistung der Datenherkünfte fällt auf, dass die mit Abstand größte Zahl der Datensätze, etwa die Hälfte aller Daten, aus behördlichen Biotopkartierungen übernommen wurde. Solche Kartierungen erfolgen in der Regel räumlich und jahreszeitlich sehr selektiv. Zusammen mit den anderen Datenquellen wurde aber offenbar ein guter allgemeiner Erfassungsstand erreicht. Bei insgesamt über 15 Mio. Datensätzen kommt der Qualitätskontrolle eine entscheidende Rolle zu. Eine erste Datenprüfung erfolgte durch die ‚Regionalkoordinatoren‘ der zehn Kartierungsregionen. Insgesamt 16 Personen werden als solche genannt – eine beachtlich umfangreiche Fachkompetenz, die viele andere Bundesländer nicht in Ansätzen erreichen. Auch das anspruchsvolle digitale Datenmanagement inklusive der online-Plattform www.bayernflora.de bedarf eines dauerhaft aktiven, hoch qualifizierten Personals. Nur kurz und knapp wird die taxonomische Referenzliste für Bayern erwähnt. Aus eigener Erfahrung weiß der Rezensent, dass auch die Erarbeitung und Fortschreibung des taxonomischen Rückgrats eines Florenprojekts ein fachlich und zeitlich aufwändiges Projekt ist. Hervorzuheben ist, dass auch die bayerische Referenzliste über die bundeseinheitlichen ‚Taxnummern‘ des BfN aufwärts kompatibel ist, leider haben sich einige andere Bundesländer von diesem Standard gelöst. Als Zukunftsvision wird im Unterkapitel 4.8 postuliert, dass nun eine automatisierte Druckfortschreibung technisch möglich ist. Aus Sicht des Rezensenten wird da große Zurückhaltung empfohlen, da zuvor immer eine (möglichst kontinuierliche) fachliche Prüfung der neuen Daten erfolgen muss. Bereits die Abb. 7, 8, 12 und 13, die offenbar kurzfristig automatisch generiert wurden, ohne die Zeit für die Erstellung einer Legende oder eines ansprechenden Layouts aufzuwenden, lassen die Grenzen schneller, allein digital vorgelegter Lösungen erkennen. Sowohl die Unterkapitel als auch die Abbildungen sind nicht in der numerischen Reihenfolge gesetzt.

Das Kapitel „Konzept und Aufbau der Flora“ erläutert die Struktur der Artsteckbriefe im speziellen Teil. Die Nomenklatur entspricht dem aktuellen wissenschaftlichen Standard. Der landesweite floristische Status wird ggf. differenziert dargestellt, es ist z. B. erkennbar, ob ursprünglich einheimische Vorkommen eines Taxons ausgestorben sind, Pflanzen des Taxons später auch kultiviert oder neophytisch vorkommen bzw. auch diese Vorkommen ggf. bereits wieder ausgestorben sind. Im Arttext werden wichtige Merkmale (aus Standardwerken übernommen), Angaben zum Standort, zur Ökologie, Verbreitung und Gefährdung angegeben. Für seltene Taxa werden konkrete Nachweise, ggf. Herbarbelege aufgeführt. Für fast jedes Taxon ist eine Verbreitungskarte beigefügt. Die Symbole der Nachweise unterscheiden vier Zeitphasen (vor 1945, 1945–1983, 1984–2000, seit 2001) und sechs Statuseigenschaften (indigen, eingebürgert, unbeständig/kultiviert, ausgestorben/verschollen, Fehlangabe, unklar).

Im Kapitel „Statistik und Sippenbilanzen“ werden die etwa 3.000 indigenen und etwa 2.000 neophytischen Taxa genauer kategorisiert und die ausgestorbenen sowie die endemischen Taxa aufgelistet und kommentiert.

Ein Kapitel zur ‚Arbeitsgemeinschaft Flora von Bayern in Aktion‘ illustriert die Aktivitäten zum Florenwerk, und im Kapitel „Bearbeiter und Autoren der Familien-, Gattungs- und Artkapitel der Flora von Bayern“ findet sich die beeindruckende Liste von 52 (!) Gattungsbearbeitern.

Fortsetzung der Buchbesprechung auf Seite 36.

Buchbesprechung

Fortsetzung von S. 26:

Meierott, L. (Hrsg.); Fleischmann, A. (Hrsg.); Ruff, M. (Hrsg.); Lippert, W. (Hrsg.); Bayerische Botanische Gesellschaft e. V. (Hrsg. Organ) (2024): **Flora von Bayern - Band 1**. – Haupt Verlag, Bern, IX + 881 S.
(Gesamtwerk: 4 Bände im Schuber, 2.880 S., rund 3.200 Karten, 2.500 Fotos, 180 Tabellen; ISBN: 978-3-258-08359-9; Bezug: www.haupt.ch; Preis: 158,00 €).

Das ‚Herzstück' des Florenwerks ist der spezielle Teil, hier „Artkapitel" genannt. Neben den textlichen Erläuterungen sind für fast jedes Taxon eine Verbreitungskarte mit Bezug zum MTB-Q-Raster und, insbesondere für seltenere bzw. bestimmungskritische Taxa, ein Foto ergänzt. Die textliche Beschreibung fasst in kompakter Form die für das Verständnis der Morphologie, Biologie und Ökologie der einzelnen Taxa wichtigen Merkmale zusammen. Gelegentlich wird auf neue Forschungsergebnisse zur Abgrenzung und Untergliederung des jeweiligen Taxons hingewiesen und werden diese und andere Details kommentiert. Solche Anmerkungen sind auch für erfahrene Botaniker von besonderem Interesse. Vielfach sind die Einbeziehung von über 1.300 Unterarten, über einhundert Varietäten, über 700 Hybriden (im Gesamtwerk) und zahlreicher Neubürger, sowie die Kommentare dazu, auch für Spezialisten außerhalb Bayerns teilweise fachliches Neuland. Diese ‚Ausleuchtung' fachlicher Grenzbereiche kann helfen, für die floristische Arbeit bundesweit neue Standards zu etablieren. Beispielsweise regt die Bearbeitung der Gattung *Molinia* dazu an, nach indigenen Vorkommen von *M. arundinacea* in Sachsen-Anhalt zu recherchieren. Allerdings sollte die akribische Differenzierung bestimmungskritischer Taxa, wie z. B. des *Ranunculus auricomus*-agg. oder jener Sippen, die nur anhand der Ploidie zu unterscheiden sind, weiterhin hochspezialisierten Experten überlassen werden. Neben Taxa mit spontanen Vorkommen werden auch Forstgehölze und Getreidearten ohne Nachweise spontaner Vorkommen bearbeitet. Der Umfang der textlichen Erläuterungen variiert je nach Erfordernis. Wenn es sich um bestimmungskritische Taxa, Taxa mit spezieller Biologie oder spezifischen Gefährdungsursachen handelt, kann der Umfang auch eine Druckseite überschreiten (z. B. *Diphasiastrum*). Bei allgemein bekannten, häufigen Sippen ist der Text kürzer gehalten. Bei heute seltenen Arten werden aktuelle und historische Fundortangaben aufgelistet. Diese akribischen Dokumentationen sind zweifellos wertvoll, vergrößern aber den Umfang des Florenwerkes nicht unerheblich. Die Angaben zum Vorkommen in den einzelnen floristischen Regionen sind in Einzelfällen aktueller als in der letzten regionalisierten Roten Liste von Bayern, beispielsweise lässt die aktuelle Einstufung Aussterbeprozesse bei *Diphasiastrum*-Taxa in einigen Regionen erkennen. Bei den Raster-Verbreitungskarten werden sechs Symbole für den floristischen Status in vier Farben für die o. g. Zeitphasen unterschieden. Optisch auffällig ist, dass die Symbole neophytischer Vorkommen weniger dominant als jene indigener Vorkommen sind. Das entspricht nicht immer den realen Dominanz-Verhältnissen vor Ort. Vorkommen mancher indigener Arten mit potentiell gutem Fernausbreitungsvermögen werden außerhalb des geschlossenen Areals als neophytisch dargestellt (z. B. spontane Ansiedlungen von *Asplenium scolopendrium* in räumlich entlegenen Brunnenschächten). Spontanvorkommen anderer Arten (z. B. *Asplenium ruta-muraria*, *A. trichomanes* oder *Bromus sterilis*) an solch isolierten synanthropen Wuchsorten sowie Wiederausbreitungen (z. B. *Najas*-Taxa) werden offenbar grundsätzlich als indigen eingestuft. Dass die Verbreitungskarten manchmal erst im vierten Band ‚nachgereicht' werden, lässt auf den zeitlichen Druck bei der Zusammenstellung des Gesamtwerks schließen. Dass am Ende des hier zu besprechenden ersten Teils der Bayernflora noch drei Seiten der umfangreichen Gruppe der Rosidae ‚angeheftet' wurden, deutet auf drucktechnische Prioritäten hin.
Insgesamt kann respektvoll resümiert werden, dass die neue Flora von Bayern als ‚Jahrhundertwerk' nicht nur das Vorgängerwerk aus dem Jahr 1914 würdig fortschreibt, sondern als Standardwerk auch über die Grenzen des Bundeslandes Bayern von Bedeutung ist.

Literatur

Schrank, F. v. P. (1789): Baiersche Flora. – 2 Bände. München, 753 und 670 S.
Vollmann, F. (1914): Flora von Bayern. – Stuttgart, 840 S.

Dieter Frank